



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2016

Kooperation im Kontext schulischer Heterogenität

Edited by: Kreis, Annelies ; Wick, Jeannette ; Kosorok Labhart, Carmen

Abstract: Kooperative schulische Prozesse sind in den letzten Jahren zunehmend ins Blickfeld geraten, dies nicht nur in Bezug auf Schul- und Unterrichtsentwicklung, sondern besonders auch in Zusammenhang mit der Umsetzung der Forderung nach Inklusion und Chancengerechtigkeit. So werden kooperative Prozesse als unumgänglich für eine professionelle und für das Lernen der Schülerinnen und Schüler wirksame Praxis erachtet. Der Band «Kooperation im Kontext schulischer Heterogenität» greift zentrale aktuelle Fragen bezüglich schulischer Kooperation insbesondere in Verbindung mit Inklusion auf. Aktuelle Forschungsarbeiten, Theorien und Modelle von Autorinnen und Autoren aus dem deutschsprachigen Raum bieten Impulse für schulische Kooperation im Kontext der gestiegenen Komplexität und Diversität von Schule und Unterricht. Zudem werden Aspekte der Ausgestaltung von Praxis, kooperative Arbeit unterstützender Instrumente sowie der Aus- und Weiterbildung des pädagogischen Personals dargestellt und reflektiert.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-125692>
Edited Scientific Work

Originally published at:

Kooperation im Kontext schulischer Heterogenität. Edited by: Kreis, Annelies; Wick, Jeannette; Kosorok Labhart, Carmen (2016). Münster: Waxmann.

Netzwerke im Bildungsbereich

herausgegeben von
Herbert Altrichter, Nils Berkemeyer,
Harm Kuper, Katharina Maag Merki

Band 9

Annelies Kreis, Jeannette Wick,
Carmen Kosorok Labhart (Hrsg.)

Kooperation
im Kontext schulischer
Heterogenität



Waxmann 2016
Münster • New York

Die Publikation dieses Bandes wurde von der Aebli-Näf-Stiftung sowie der Pädagogischen Hochschule Thurgau finanziell unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Netzwerke im Bildungsbereich, Band 9

ISSN 1866-0460

Print-ISBN 978-3-8309-3521-6

E-Book-ISBN 978-3-8309-8521-1

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2016

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Design, Münster

Umschlagabbildung: xxxx

Satz: Sven Solterbeck, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

<i>Annelies Kreis, Jeannette Wick und Carmen Kosorok Labhart</i> Editorial	7
---	---

1 Theoretische Reflexionen und Modelle

<i>Franziska Vogt, Doris Kunz Heim und Bea Zumwald</i> Kooperationsqualität: Strukturqualität, Prozessqualität, Wirkungen und Forschungsdesiderate	15
--	----

<i>Judith Hollenweger</i> Tätigkeiten synchronisieren statt Aufgaben teilen Grundlagen und Modelle einer situativen Analyse inklusiver Praktiken	33
--	----

<i>André Kunz, Bea Zumwald und Reto Luder</i> Instrumente zur Strukturierung von Kooperation bei inklusiver Förderung Bedeutung, Überblick und Einordnung mithilfe der Aktivitätstheorie	53
--	----

<i>Christian Lindmeier</i> US-amerikanische Forschungsperspektiven auf die Ausbildungsmodelle inklusionsorientierter Lehrerinnen- und Lehrerbildung	75
---	----

<i>Angelika Henschel</i> Chancen und Herausforderungen in der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule im Umgang mit Heterogenität und Inklusion	91
---	----

2 Aktuelle Studien zur kooperativen Gestaltung inklusive Lernumgebungen

<i>Birgit Lütje-Klose, Björn Serke, Sara Kristina Hunger und Elke Wild</i> Gestaltung kooperativer Prozesse und Schulstrukturen als Merkmal effektiver Unterrichts von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Lernen Ergebnisse von Schulleitungsinterviews aus der BiLieF-Studie	109
--	-----

<i>Ann-Kathrin Arndt</i> Zwischen (Unterrichts-)Alltag und fortwährender Entwicklung Kooperation von Lehrkräften an inklusiven Schulen	127
--	-----

<i>Silvia Greiten, Eva-Kristina Franz und Ina Biederbeck</i> Wodurch konturiert sich die sonderpädagogische Perspektive und wie gelangt sie in den inklusiven Unterricht an Regelschulen? Befunde aus Gruppendiskussionen zu Erfahrungen aus der Netzwerkarbeit von Sonderpädagoginnen, Sonderpädagogen und Regelschullehrkräften	143
<i>Vera Moser</i> Professionelle Kooperation in inklusiven Schulen aus sonderpädagogischer Perspektive	159
<i>Patrik Widmer-Wolf</i> Erweitertes Verständnis beruflicher Autonomie für Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen in der Zusammenarbeit mit Lehrkräften in inkluisiven Schulen	171
<i>Reto Luder, André Kunz, Peter Diezi-Duplain und Raphael Gschwend</i> Multiprofessionelle Zusammenarbeit für inklusive Förderplanung	185
<i>Tanja Sturm und Monika Wagner-Willi</i> Kooperation pädagogischer Professionen Bearbeitung und Herstellung von Differenz in der integrativen Sekundarstufe	207
<i>Carmen Kosorok Labhart und Christoph Maeder</i> Aushandlungsordnungen multiprofessioneller Teams an einer integrativen Primarschule Ethnografische Einblicke	223
Autorinnen und Autoren	243

Editorial

Wir dürfen heute als empirisch gesichert betrachten, dass sowohl die individuelle Kompetenz als auch das Handeln des Lehrpersonals für das Lernen der Schülerinnen und Schüler relevant sind (Lipowsky, 2006). Lerngelegenheiten konstituieren sich interaktiv durch das Handeln des pädagogischen Personals (Angebot) und die Nutzung dieses Angebots durch die Schülerinnen und Schüler (Fend, 2008; Helmke, 2012). Im Zusammenhang mit gesellschafts- und bildungspolitischen Veränderungen der letzten Jahrzehnte ist dieses System allerdings auf beiden Seiten komplexer geworden. Da ist zunächst einmal die migrationsbedingte Zunahme der Bandbreite an Voraussetzungen seitens der Schülerinnen und Schüler einzelner Schulklassen in Bezug auf Erstsprache und kulturellen Hintergrund zu nennen. Ebenfalls gestiegen ist der Anspruch hinsichtlich der Passung zwischen den individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und den Lerngelegenheiten im Klassenverband (Brühwiler, 2014). Als unabdingbar gelten heute des Weiteren auch die kontinuierliche Sicherung und die Weiterentwicklung der Qualität des Lernangebots und damit verbunden ganz grundlegend der Kompetenzen des Lehrpersonals. Solche Prozesse erfordern ein Mindestmaß an gemeinsamem Handeln – oder eben Kooperation. Im Fokus stehen dabei die Koordination von Schwerpunkten, Zielen und Rahmenbedingungen des Lernens an der jeweiligen Schule sowie die Stärkung der Kohärenz der Lernumgebung bzw. die Reduktion verwirrender Unterschiede und Widersprüchlichkeiten zwischen den unterschiedlichen Lernangeboten, die eine individuelle Schülerin oder ein individueller Schüler erfährt (z. B. grammatikalische Begriffe in verschiedenen Sprachfächern). Mit Blick auf die Unterrichtsentwicklung gelten insbesondere aus soziokonstruktivistischer Perspektive jene kooperativen Ansätze als vielversprechend, in denen Lehrpersonen durch Perspektivenwechsel und dialogische Reflexion ihre Kompetenzen hinterfragen, adaptieren und erweitern (Clarke & Hollingsworth, 2002). Beispiele dafür sind etwa kollegiale Hospitation (Buhren, 2011), kollegiales Feedback (Gabelica, Van den Bossche, Segers & Gijsselaers, 2012) oder kollegiales Unterrichtscoaching (Kreis & Staub, 2016). Weitere ins komplexe System „Unterricht“ involvierte Personen sind schließlich zukünftige Lehrpersonen, welche im Rahmen ihrer praxissituierten Ausbildung während des Praktikums oder Referendariats an den Schulen arbeiten.

Die wohl am weitesten reichenden und auch mit hoher Verbindlichkeit eingeforderten Veränderungen erfolgen in den europäischen Bildungssystemen gegenwärtig jedoch im Zusammenhang mit der *Forderung nach Inklusion* gemäß dem UN-Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UNESCO, 1994), dessen Umsetzung tief greifende Verschiebungen in den schulischen Arbeitsfeldern nach sich zieht (z. B. Kreis, Wick & Kosorok Labhart, 2016; Luder, Gschwend, Kunz & Diezi-Duplain, 2011; Lütje-Klose, Langer, Serke & Urban, 2011; Wocken, 2011).

Schülerinnen und Schüler mit besonderem Bildungsbedarf werden immer häufiger in Regelklassen unterrichtet, weshalb an solchen inklusiv strukturierten Unterrichtssystemen entsprechend eine größere Anzahl Personen beteiligt ist. Nebst den Klassen- und Fachlehrpersonen wirken Fachpersonen für schulische Sonderpädagogik, Therapeutinnen und Therapeuten, Schulpsychologinnen und Schulpsychologen, externe Beratungspersonen aus Sonderschulen und vermehrt auch Unterrichtsassistenten, schulische Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie Tagesschulpersonal mit. Die noch in den 1990er-Jahren von Warren Little (1990) als bei Lehrpersonen vorherrschend beschriebene Persistenz von Privatheit und Autonomie wird durch die – oftmals abstrakt bleibenden – Forderungen nach koordinierten Aktivitäten und geteilten Zielvorstellungen zunehmend infrage gestellt. Die Beteiligten sehen sich dabei allerdings nicht selten mit beträchtlichen Herausforderungen konfrontiert (z. B. Anliker, Lietz & Thommen, 2008; Kreis, Wick & Kosorok Labhart, 2013; Lütje-Klose et al., 2011; Lütje-Klose & Urban, 2014; Maag Merki, Kunz, Werner & Luder, 2010).

Vor diesem Hintergrund sind kooperative schulische Prozesse in den letzten Jahren vermehrt in den Blickpunkt gerückt. Auch der vorliegende Sammelband „Kooperation im Kontext schulischer Heterogenität“ greift Fragen zur Kooperation zwischen den involvierten Akteurinnen und Akteuren angesichts der zunehmenden Komplexität und Diversität der Handlungsfelder „Schule“ und „Unterricht“ auf. Der im Titel stehende Begriff der *Heterogenität* soll dabei zum Ausdruck bringen, dass *schulische Kooperation auch unabhängig von Inklusion in Bezug auf spezielle, sonderpädagogische Bedürfnisse* zu denken ist. Der Band entstand in Verbindung mit der vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Studie „KosH – Kooperation im Kontext schulischer Heterogenität“ (Kreis, 2015). Zum Abschluss des Projekts führten wir im August 2014 an der Pädagogischen Hochschule Thurgau in Kreuzlingen (Schweiz) ein zweitägiges Symposium durch, an dem Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich Einblick in ihre Forschungsarbeiten, ihre Praxis sowie in Modelle und Instrumente zu schulischer Kooperation im Bereich der Inklusion gaben. Die meisten der hier publizierten Beiträge basieren auf Referaten und Workshops, die anlässlich dieses Symposiums gehalten bzw. durchgeführt worden waren. Einige Beiträge kamen ergänzend dazu. Wir freuen uns sehr darüber, dass im nun vorliegenden Band Beiträge so vieler namhafter Forscherinnen und Forscher zum Thema zusammen publiziert werden können, und bedanken uns bei unseren Kolleginnen und Kollegen für ihre differenzierten und inspirierenden Arbeiten. An dieser Stelle danken wir auch der Pädagogischen Hochschule Thurgau sowie der Aebli-Näf-Stiftung, welche diese Publikation finanziell unterstützten. Unser herzlicher Dank gebührt zudem Frau Jonna Truniger, die sämtliche Beiträge sehr sorgfältig lektorierte.

Die Beiträge vermitteln einen vertieften Einblick in derzeit im Zusammenhang mit kooperativen Prozessen diskutierte Theorien und Modelle sowie in aktuelle Forschung und Forschungsdesiderate. Einige Beiträge geben auch Hinweise für die Ausgestaltung des Praxisfeldes. Der Band ist in zwei Themenfelder gegliedert. Im *ersten Teil* werden unter dem Titel „Theoretische Reflexionen und Modelle“ in fünf Bei-

trägen zunächst *theoretische Positionen zur Analyse und Reflexion interprofessioneller pädagogischer Kooperation* dargelegt. Zudem wird der Frage nachgegangen, worin pädagogische Professionalität in integrativen Schulen besteht, wie diese in der Aus- und Weiterbildung von pädagogischem Personal gefördert werden kann und welche Instrumente die verschiedenen Beteiligten bei der Bearbeitung des Förderauftrags in heterogenen schulischen Kontexten unterstützen können. Im *zweiten Teil* steht danach unter dem Titel „Aktuelle Studien zur kooperativen Gestaltung inklusiver Lernumgebungen“ die *empirische Frage nach der Umsetzung inklusiver Förderung in multifunktionalen Teams* im Mittelpunkt. In den acht Beiträgen werden, mit einer Ausnahme, Ergebnisse aus qualitativen Untersuchungen berichtet. Für verschiedene Schulkontexte im deutschsprachigen Raum wurden Prozesse der kooperativen Gestaltung schulischer Inklusion und der Umgang mit heterogenen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler untersucht. – Die nachfolgende Vorschau gibt einen kurzen thematischen Überblick über die einzelnen Beiträge.

1 Theoretische Reflexionen und Modelle

Franziska Vogt, Doris Kunz Heim und Bea Zumwald schlagen in ihrem Übersichtsbeitrag ein *theoretisches Modell zur Reflexion und Erforschung der Qualität von Kooperation* vor. Sie fassen in der Forschungsliteratur postulierte und empirisch untersuchte Aspekte von Kooperationsqualität in einem Qualitätsmodell zusammen, welches Strukturqualität, Prozessqualität und Wirkung berücksichtigt, und arbeiten Forschungsdesiderate heraus. Schulische Kooperation wird dabei aus einer allgemeinen, nicht inklusionsspezifischen Perspektive definiert.

Einen spezifisch sonderpädagogischen Fokus nimmt *Judith Hollenweger* ein. Sie geht von der Annahme aus, dass sich inklusive Praktiken nicht aus den in herkömmlichen Settings praktizierten Arbeits- und Rollenverteilungen ableiten lassen, sondern in gemeinsamem, explorativem Handeln entwickelt werden müssen. An Engeströms Aktivitätstheorie anschließend legt sie ein *situatives Handlungsmodell* vor. Mit dessen Hilfe wird reflektiert, in welcher Situation *wer* (Subjekt), in Bezug auf *was* (Objekt), *wie* (Instrumente), *wo* (Kontext) und *wozu* oder mit welcher Intention (Ergebnis) handelt. Das Modell bildet eine Grundlage für die Weiterentwicklung gemeinsam gestalteter Tätigkeitssysteme und wird anhand von Beispielen der inklusiven Praxis ausgeführt.

André Kunz, Bea Zumwald und Reto Luder stellen in einem Überblicksartikel *Instrumente zur Strukturierung kooperativer Tätigkeiten und zur Klärung von Rollen und Aufgaben bei inklusiver Förderung* dar. Sie orientieren sich bei der Strukturierung ihres Überblicks an Hollenwegers Beitrag und kategorisieren die vorgestellten Instrumente ebenfalls unter Rekurs auf Engeströms Aktivitätstheorie. Hinsichtlich ihrer Funktion eingeordnet und diskutiert werden unter anderem die webbasierte Förderplanung mit der Interdisziplinären Schülerdokumentation (ISD), die ICF-

basierte Förderplanung mit dem Schulischen Standortgespräch (SSG), die Kooperationskarten (KoKa), der Kooperationsplaner sowie KiDit.

Christian Lindmeier greift das Thema der *inklusionsorientierten Ausbildung von Lehrpersonen* auf. Inklusive Bildung spielte im deutschsprachigen Raum bei den bildungspolitischen Reformen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung bisher kaum eine Rolle. Lindmeier konzentriert sich auf US-amerikanische Entwicklungen und referiert Forschungsbefunde wie auch heuristische Modelle für die organisationale Entwicklung einer inklusionsorientierten Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Daraus lassen sich Hinweise für den Aufbau inklusionsorientiert reformierter Ausbildungsstrukturen in Deutschland, Österreich und der Schweiz ableiten.

Angelika Henschel erweitert diesen Band um die Perspektive der Sozialen Arbeit. Sie befasst sich mit der *Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule im Umgang mit Heterogenität und Inklusion* und geht dabei der Frage nach, wie sich diese beiden Sozialisationsinstanzen mit ihrer jeweils eigenen Systemlogik, ihren Zielsetzungen, Aufgaben, Arbeitsformen und Methoden in ihrer professionellen Vielfalt zu ergänzen vermögen bzw. welche Chancen und Herausforderungen für die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams damit verbunden sein können.

2 Aktuelle Studien zur kooperativen Gestaltung inklusiver Lernumgebungen

Der Beitrag von *Birgit Lütje-Klose, Björn Serke, Sara Kristina Hunger* und *Elke Wild* fokussiert die für die Gestaltung kooperativer Prozesse und Strukturen normativ zwar als bedeutsam erachtete, bislang jedoch kaum erforschte *Rolle der Schulleitung*. Mittels einer auf Interviews mit Schulleitungspersonen aus dem BiLieF-Projekt basierenden kontrastiven Fallanalyse wird das Schulleitungshandeln in zwei formal gegensätzlichen Fördersettings in Nordrhein-Westfalen analysiert: in einer Förderschule mit Förderschwerpunkt „Lernen“ und in einer inklusiv arbeitenden Grundschule. Trotz unterschiedlicher institutioneller Voraussetzungen zeigt die Analyse ein hohes Maß an Übereinstimmungen bei der Initiierung von kooperationsförderlichen Bedingungen im Kollegium und von Maßnahmen zur effektiven Unterstützung der Schülerinnen und Schüler.

Ann-Kathrin Arndt berichtet Ergebnisse eines qualitativen Forschungsprojekts an Jakob-Muth-Preisträgerschulen in Deutschland. Die Interviewstudie lässt die *Sichtweisen von Regelschullehrkräften, Fachpersonen für Sonderpädagogik und Schulleitungen bezüglich der Relevanz und zentraler Charakteristika der Gestaltung der Kooperation auf der Ebene der Schule* sichtbar werden. Die Ergebnisse verweisen auf die Bedeutung von Kooperation für die einzelnen Lehrkräfte wie auch für die Schul- und Unterrichtsentwicklung. Hervorgehoben wird unter anderem die Bedeutung fester Zeiten für die Teamarbeit.

Silvia Greiten, Eva-Kristina Franz und *Ina Biederbeck* postulieren als für Inklusion zentral, dass mittels der sonderpädagogischen Perspektive *Impulse für die fachliche*

Unterrichtsentwicklung eingebracht werden. Sie untersuchten auf der Grundlage von Gruppendiskussionen mit Lehrpersonen und Schulleitungsmitgliedern, die in Schulnetzwerken zu inklusivem Unterricht auf der Sekundarstufe arbeiten, *wodurch sich die „sonderpädagogische Perspektive“ konturiert und wie sie in die Regelschule gelangt*. Kooperation zwischen Sonder- und Regelschullehrpersonen wird als entscheidendes Zugangstool für die sonderpädagogische Perspektive ins Regelschulsystem identifiziert. Die Befunde dokumentieren zudem grundlegende Unterschiede zwischen den Sichtweisen von Sonder- und Regelschullehrpersonen.

Vera Moser diskutiert auf der Grundlage *professionstheoretischer Überlegungen die Zusammenarbeit multiprofessioneller Teams in inklusiven Schulen aus der Perspektive der Sonderpädagogik*. Unter Bezugnahme auf Ergebnisse der Fragebogenstudie KIS („Kompetenzen in inklusiven Settings“) stellt sie kritisch dar, inwiefern Kooperation als Praxis zu veränderten Aufgabenwahrnehmungen und veränderten beruflichen Selbstkonzepten führen kann.

Patrik Widmer-Wolf fokussiert in seinem Beitrag die *Handlungsorientierungen, Berufsselbstverständnisse und das Autonomieerleben von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen in der Zusammenarbeit mit Lehrkräften in inklusiven Schulen* in der Schweiz. Dabei geht er der Frage nach, wie die Autonomie sonderpädagogischer Berufsgruppen im inklusiven Unterricht aufrechterhalten werden kann, ohne dabei zugleich die Separierung zu begünstigen. Seine rekonstruktive Fallstudie bringt drei typische Muster der Realisierung beruflicher Autonomie in der Zusammenarbeit in multiprofessionellen Klassenteams hervor.

Reto Luder, André Kunz, Peter Diezi-Duplain und Raphael Gschwend fokussieren die anspruchsvolle Aufgabe *multiprofessioneller Zusammenarbeit bei der individuellen Förderplanung*. Sie berichten Ergebnisse aus einem Mixed-Methods-Aktionsforschungsprojekt, in welchem sie die Anwendung der Webplattform „Interdisziplinäre Schülerdokumentation“ (ISD) an zwei Schweizer Partnerschulen formativ evaluieren. Das Instrument soll die Zusammenarbeit aller an der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen beteiligten Personen bei der Förderplanung unterstützen.

Tanja Sturm und Monika Wagner-Willi berichten Ergebnisse ihrer Schweizer Studie zur *Bearbeitung und Herstellung von Differenz in der integrativen Sekundarstufe*. Mit einem fachspezifischen Fokus untersuchen sie mittels der dokumentarischen Methode anhand von Fotogrammen (Videostills) und Sequenzanalysen die Frage, wie kooperierende Lehrpersonen der Regel- und der Sonderpädagogik Differenzen zwischen Schülerinnen und Schülern im Fachunterricht Deutsch und Mathematik der Sekundarstufe I herstellen und bearbeiten. Sie zeigen auf, wie sich eine pädagogische Fachkraft jeweils für den unterrichtlichen Ablauf mit der gesamten Klasse verantwortlich zeigt, während die andere sich einzelnen (leistungsschwachen) Schülerinnen und Schülern zuwendet, sodass sich auch im inklusiven Setting eine Orientierung am Professionsverständnis eines separativen Lehr-Lern-Arrangements konstatieren lässt. Sturm und Wagner-Willi verweisen kritisch auf das Risiko einer Reduktion von Inklusion auf den gemeinsamen Besuch einer Integrationsklasse.

Im letzten Beitrag des Bandes analysieren *Carmen Kosorok Labhart* und *Christoph Maeder* die *Zusammenarbeit in inklusiven pädagogischen Organisationen mittels der Perspektive des Negotiated-Order-Ansatzes von Anselm Strauss*. Sie präsentieren erste Erkenntnisse aus einer laufenden ethnografischen Studie an einer Primarschule im Kanton Thurgau (Schweiz). Deren Untersuchungsfokus ist auf die alltägliche Ausgestaltung von Kooperationsprozessen und -praktiken bei der inklusiven Förderung von Kindern mit besonderem Bildungsbedarf gerichtet. Im Beitrag wird ergründet, inwiefern sich die Konzeption der Aushandlungsordnung sowie weitere Konzepte der US-amerikanischen Berufssoziologie als theoretische Rahmung für die Analyse eignen. Die Ergebnisse verweisen unter anderem darauf, dass insbesondere nicht verankerte Kooperationsstrukturen und Unterschiede im Umgang mit Zeit und Planung einen fortwährenden Aushandlungsbedarf zwischen den beteiligten Personen erzeugen.

Literatur

- Anliker, B., Lietz, M. & Thommen, B. (2008). Zusammenarbeit zwischen integrativ tätigen schulischen Sonderpädagoginnen/Sonderpädagogen und Regellehrpersonen. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 77 (3), 226–236.
- Brühwiler, C. (2014). *Adaptive Lehrkompetenz und schulisches Lernen*. Münster: Waxmann.
- Buhren, C. (2011). *Kollegiale Hospitation. Verfahren, Methoden und Beispiele aus der Praxis*. Köln: Carl Link.
- Clarke, D. & Hollingsworth, H. (2002). Elaborating a model of teacher professional growth. *Teaching and Teacher Education*, 18 (8), 947–967.
- Fend, H. (2008). *Schule gestalten. Systemsteuerung, Schulentwicklung und Unterrichtsqualität*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gabelica, C., Van den Bossche, P., Segers, M. & Gijssels, W. (2012). Feedback, a powerful lever in teams: A review. *Educational Research Review*, 7 (2), 123–144.
- Helmke, A. (2012). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts*. Seelze: Klett-Kallmeyer.
- Kreis, A. (2015). Professionsforschung in inklusiven Settings – Einblick in die Studie KosH. In H. Redlich, L. Schäfer, G. Wachtel, K. Zehbe & V. Moser (Hrsg.), *Veränderung und Beständigkeit in Zeiten der Inklusion. Perspektiven Sonderpädagogischer Professionalisierung* (S. 25–43). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kreis, A. & Staub, F. C. (2016). *Kollegiales Unterrichtscoaching – ein Instrument zur praxissituier-ten Unterrichtsentwicklung*. Köln: Carl Link.
- Kreis, A., Wick, J. & Kosorok Labhart, C. (2013). Kooperation im Kontext der integrativen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf. In M. Schüpbach & A. Slokar (Hrsg.), *Kooperation als Herausforderung in Schule und Tagesschule* (S. 51–66). Bern: Haupt.
- Kreis, A., Wick, J. & Kosorok Labhart, C. (2016). Aktivitätenrepertoires von Regellehrpersonen an inklusiven Schulen – eine Typologie. In V. Moser & B. Lütje-Klose (Hrsg.), *Schulisch Inklusion* (Zeitschrift für Pädagogik, 62. Beiheft) (S. 140–159). Weinheim: Beltz.
- Lipowsky, F. (2006). Auf den Lehrer kommt es an. Empirische Evidenzen für Zusammenhänge zwischen Lehrerkompetenzen, Lehrerhandeln und dem Lernen der Schüler. In C.

- Allemann-Ghionda & E. Terhart (Hrsg.), *Kompetenzen und Kompetenzentwicklung von Lehrerinnen und Lehrern* (Zeitschrift für Pädagogik, 51. Beiheft) (S. 47–70). Weinheim: Beltz.
- Luder, R., Gschwend, R., Kunz, A. & Diezi-Duplain, P. (2011). *Sonderpädagogische Förderung gemeinsam planen. Grundlagen, Modelle und Instrumente für eine interdisziplinäre Praxis*. Zürich: Pestalozzianum.
- Lütje-Klose, B., Langer, M. T., Serke, B. & Urban, M. (Hrsg.). (2011). *Inklusion in Bildungsinstitutionen. Eine Herausforderung an die Heil- und Sonderpädagogik*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Lütje-Klose, B. & Urban, M. (2014). Professionelle Kooperation als wesentliche Bedingung inklusiver Schul- und Unterrichtsentwicklung. Teil 1: Grundlagen und Modelle inklusiver Kooperation. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 83 (2), 112–123.
- Maag Merki, K., Kunz, A., Werner, S. & Luder, R. (2010). *Professionelle Zusammenarbeit in Schulen. Schlussbericht*. Zürich: Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft & Pädagogische Hochschule Zürich.
- UNESCO. (1994). *The Salamanca statement and framework for action on special needs education. Adopted by the world conference on special needs education: Access and quality*. Salamanca, Spain, 7–10 June 1994. Paris: UNESCO.
- Warren Little, J. (1990). The persistence of privacy: Autonomy and initiative in teachers' professional relations. *Teachers College Record*, 91 (4), 509–536.
- Wocken, H. (2011). *Das Haus der inklusiven Schule. Baustellen – Baupläne – Bausteine*. Hamburg: Feldhaus.